

Jahresauftakt mit Bilderbuch-Winter: Größte Kälte seit 12 Jahren

In Zeiten des Klimawandels und nach den vergangenen beiden sehr milden, schneearmen Wintern hätte wohl niemand mit einem solchen Jahres-Auftakt gerechnet. Der Januar 2009 bringt in den ersten 11 Tagen sibirische Kälte nach Deutschland. Über einer 10 cm hohen Schneedecke kühlt es am 6. bis auf $-14,9$ Grad Celsius ($^{\circ}\text{C}$) in der Stadt und teils bis -18 $^{\circ}\text{C}$ im ländlichen Umland ab – ein Temperaturniveau, das hierzulande zuletzt vor 12 Jahren Anfang Januar 1997 gemessen wurde. Insgesamt gibt es neben 12 Tagen mit einer Schneedecke 19 Frosttage, 4 strenge Frosttage mit zweistelligen Minusgraden und 6 Eistage (Dauerfrosttage) bei einer Monatsmitteltemperatur von genau $0,0$ $^{\circ}\text{C}$, das sind 2,7 Kelvin (K) unter dem langjährigen Mittelwert 1971-2000. Zur Monatsmitte kommt es zu einer deutlichen Milderung, sodass der Gesamtjanuar nicht an rekordverdächtige Zahlen, wie zum Beispiel im Januar 1997, heranreicht. Damals lag das Monatsmittel bei $-1,4$ $^{\circ}\text{C}$ und es gab doppelt so viele Eistage. Hinsichtlich des Niederschlags liegt der Januar mit 62,6 Litern pro Quadratmeter (L/m^2) jedoch genau im Schnitt.

Die winterliche Kälteperiode, die am zweiten Weihnachtsfeiertag begann und bereits im alten Jahr 4 Nächte mit mäßigem Frost zwischen -5 und -8 $^{\circ}\text{C}$ brachte, dauert in der ersten Januardekade an. Zwar zieht pünktlich zum Jahreswechsel Hochnebel auf, der das sonnige, klare Winterwetter beendet, doch an den frostigen Temperaturen ändert sich nichts: Mit $-6,4$ $^{\circ}\text{C}$ um Punkt Mitternacht gestaltet sich der diesjährige Jahreswechsel als frostige Angelegenheit.



In der Nacht auf den 2. zieht ein leichtes Schneefallgebiet durch und bringt eine leichte „Überzuckerung“ der Landschaft. Ab dem 2. fließt in der Höhe polare Kaltluft ein und in der darauffolgenden, klaren Nacht sinken die Temperaturen bereits deutlich ab: Am Morgen des 3. liegt der Tiefstwert bei $-9,8$ $^{\circ}\text{C}$. Am 4. bringt ein kleines Tief dann den richtigen Winter einbruch. Im Tagesverlauf kommen von Norden her Schneefälle auf,

die die ganze Nacht lang bis in die frühen Morgenstunden des 5. andauern und eine insgesamt 10 cm hohe Schneedecke ins westliche Münsterland zaubern. Mit Wolkenabzug präsentiert sich bei strahlendem Sonnenschein, aber erneut knackig kalten Temperaturen, eine weiße Winterlandschaft, die man hierzulande schon lange nicht mehr gesehen hat. Zwar hatte es erst zuletzt vor knapp anderthalb Monaten Ende November 10 cm Schnee gegeben, doch da die Böden inzwischen tief gefroren sind, liegt diesmal feiner Pulverschnee und keine matschige Schneedecke.

Über der Schneedecke fallen die Temperaturen in den darauffolgenden Nächten in den strengen Frostbereich ab: Am Morgen des 6. bis auf $-11,5\text{ }^{\circ}\text{C}$, in der Nacht auf den 7. auf eisige $-14,9\text{ }^{\circ}\text{C}$. Bereits kurz nach Mitternacht ziehen Wolken auf und die Temperatur steigt an. Wäre es bis zum Morgen sternenklar geblieben, wären wohl Rekordwerte bis $-20\text{ }^{\circ}\text{C}$ möglich gewesen. Dennoch werden im freien Umland Tiefstwerte von -15



bis örtlich $-18\text{ }^{\circ}\text{C}$ erreicht. Solche Eiseskälte herrschte in unserer Region zuletzt vor genau 12 Jahren: Am 2. Januar 1997 sank das Quecksilber an der damaligen Station des Deutschen Wetterdienstes (DWD) in Bocholt-Liedern auf $-19,8\text{ }^{\circ}\text{C}$ ab, womit die diesjährigen Werte noch etwas unterschritten wurden. Berücksichtigen muss man allerdings die aktuelle städtische Stationslage, die bei den derzeitigen Verhältnissen bei den Tiefstwerten ca. 2,0 bis 2,5 K ausmachen dürfte. Am 7. und 8. bestimmt Hochnebel das Wetter, zeitweise gibt es erneut leichten Schneefall. Vom 9. bis zum 11. stellt sich dann wieder Hochdruckwetter mit viel Sonnenschein ein, sodass man die herrliche, mit Schnee und Raureif überzogene Winterlandschaft in vollen Zügen genießen kann. Nachts gehen die Temperaturen abermals auf zweistellige Minusgrade zurück.

Ab dem 12. stellt sich die Wetterlage grundlegend um. Die Wetteraktivität auf dem Atlantik nimmt wieder zu, sodass erste Ausläufer mit milderer Luft nach Deutschland eindringen können: Tauwetter ist die Folge; bereits am 13. ist die Schneedecke komplett abgetaut. In der zweiten Monatshälfte setzt sich eine Nordwestlage durch und wir gelangen in die Einflussbereiche einiger Sturmtiefs. Regenfälle, Windböen der Stärke 7 und milde Temperaturen von bis zu $9,6\text{ }^{\circ}\text{C}$ (19.) stehen auf dem Programm. Am 23. beschäftigt uns Sturmtief „Joris“, dessen Zentrum nur knapp nördlich über die Niederlande Richtung Norddeutschland vorbeizieht. In Bocholt fällt der Luftdruck bis auf 963,9 Hektopascal (hPa) ab – das ist der niedrigste Wert seit fast 20 Jahren. Kurios erscheint dies in Hinsicht der Tatsache, dass erst im Februar des Vorjahres der höchste Luftdruck (1047,3 hPa) seit 45 Jahren verzeichnet werden konnte. Mit Durchzug der Kaltfront gibt es am 23. Windböen der Stärke 8 und Regengüsse – insgesamt fallen am 22. und 23. satte $18,2\text{ L/m}^2$.

Zum Monatsende setzt sich wieder langsam Hochdruckwetter durch. Ab dem 25. sorgt (meist) viel Sonnenschein bei für Januar durchschnittlichen Temperaturen für einen schönen Monatsausklang. Tagsüber erreichen die Werte 4 bis $6\text{ }^{\circ}\text{C}$, nachts geht es auf 0 bis $-4\text{ }^{\circ}\text{C}$ herunter.